

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschitzstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltoschitzstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. den Ministerialrat Dr. Moritz Böschl zum Sektionschef im Finanzministerium allergnädigst zu ernennen und dem Ministerialrate dieses Ministeriums Dr. Eugen Ritter Bed von Wana getta den Titel und Charakter eines Sektionschefs huldvollst zu verleihen geruht.

Jorkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Jänner d. J. den Ministerialrat Dr. Wilhelm Edlen von Scheuchstuel zum Sektionschef extra statum im Finanzministerium und Generaldirektor der Tabakregie allergnädigst zu ernennen geruht.

Jorkasch m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. den Ministerialräten im Justizministerium Dr. Josef Ritter von Zawadzki und Dr. Hugo Schauer den Titel und Charakter eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Solzknacht m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. dem Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Moritz Edlen von Pflügl den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Solzknacht m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. die Sektionsräte Dr. Johann Banik und Dr. Richard Bratusch zu Ministerialräten im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Solzknacht m. p.

Feuilleton.

Das stille Haus.

Von F. van der Meer.

Aus dem Holländischen von M. von Wigel.

(Nachdruck verboten.)

Zehn Minuten entfernt vom Dorf, am Rand des großen Waldes, der sich stundenweit ausdehnte, stand etwas abseits vom Wege ein Haus — einsam wie ein Mensch. Eine hohe, graue, verwitterte Mauer umgab den großen Obstgarten, in den eine anscheinend stets verschlossene Gartentür führte. Die Leute vom Dorf kannten den Namen des Bewohners; er hieß Herr von den Heuvel; das war aber auch alles, was sie von ihm wußten. In der ersten Zeit, vor nunmehr zwanzig Jahren, hatten sie zwar versucht, seinen einzigen Diener auszufragen, aber umsonst — der Diener war taubstumm. Ihn selbst hatten sie nie gesehen; es hieß, er habe in all den Jahren den ummauerten Garten nie verlassen.

An einem trostlos trüben Herbstabend, während es draußen regnete und stürmte, fuhr durch das stille Dorf eine geschlossene Kutsche in schnellem Trab. Die Dorfbewohner, die bei der Lampe im Zimmer saßen, sahen sich erstaunt an, als sie in ihrem sonst so verlassenem Dorf Wagengerassel hörten. Nach einer halben Stunde fuhr der Wagen wieder zurück. Und am nächsten Morgen kam dann

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Direktor der Tabakfabrik in Laibach Wilhelm Möller anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige und ersprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Nichtamtlicher Teil.

Bulgarien und Türkei.

Über den Ursprung der jetzigen türkisch-bulgarischen Mißhelligkeiten wird, wie man aus Sofia berichtet, von authentischer militärischer Seite folgendes mitgeteilt: Dem bulgarischen Kriegsministerium sind offizielle Nachrichten zugekommen, wonach in Adrianopel zwei Regimenter Infanterie und einige Gebirgsbatterien den Auftrag erhalten hätten, im geheimen gegen die bulgarische Grenze bei Urumkioj vorzurücken und sich des strategisch hochwichtigen Höhenzuges von Kara-Tepe (nicht Reschtepe, wie vielfach angenommen wurde) zu bemächtigen, welcher das ganze Maricatal beherrscht und sozusagen den Schlüsselpunkt jeder Defensiv- oder Offensivaktion von Ostrumelien gegen die Festung Adrianopel bildet. Auf diese Nachricht verfügte das Kriegsministerium die unverzügliche Mobilisierung der 8. Grenzdivision von Stara-Zagora und die entsprechenden Maßnahmen zur Verteidigung des genannten strategischen Punktes. Dies geschah am 22. d. M. Die Art, in welcher die Mobilisierungsmaßnahmen getroffen wurden, zeigten das vorzügliche Funktionieren des bulgarischen Organisationsapparates; auch die Art, mit welcher diese umfassenden Vorkehrungen vor der Öffentlichkeit geheimgehalten werden konnten, wurde seitens der fremden Militärattachés vollkommen anerkannt. Erst am 24. d. M., als alle Reservemannschaften bereits eingerückt waren, erfolgte die öffentliche Bekanntmachung des Einberufungsbefehles in Sofia. Das Vorgehen der bulgarischen Regierung hatte demnach den Charakter einer reinen Verhütungs-

maßregel hinsichtlich eines türkischen Handstreiches gegen den genannten Grenzpunkt, welcher einen kriegerischen Zusammenstoß unfehlbar im Gefolge hätte haben müssen. Dadurch ist erwiesen, daß es sich tatsächlich, wie dies von amtlicher bulgarischer Stelle erklärt wurde, um eine Schutzvorkehrung zur Erhaltung des Friedens gehandelt hat. Die bulgarische Regierung hat wiederholt Anlaß genommen, ihre Friedensliebe zu betonen, und es können ihr in der Tat keinerlei aggressive Absichten vorgeworfen werden, was schon aus den strengen Befehlen an die Grenztruppen hervorgeht, jede Provokation der türkischen Grenzposten zu vermeiden. — In den diplomatischen Kreisen neigt man zur Ansicht, daß die Türken nach den letzten Erfahrungen über die entschlossene Haltung Bulgariens eine Verständigung beschleunigen werden und sich gegenüber dem bulgarischen Anerbieten, betreffend die Entschädigungssumme, nachgiebiger zeigen werden.

Von anderer Seite wird aus Sofia geschrieben: Die Nachricht, als würde sich in der bulgarischen Bevölkerung aus Anlaß der Mobilisierung der achten Division eine Begeisterung fundgeben, welche auf das Herbeiwünschen eines Krieges mit der Türkei hindeute, entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Das bulgarische Volk bewahrt vielmehr auch inmitten der jetzigen internationalen Schwierigkeiten seine volle Nüchternheit und Besonnenheit und hegt den aufrichtigen Wunsch nach einer friedlichen Beilegung der Mißhelligkeit mit der Türkei.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Jänner.

In einer Mitteilung aus London wird ausgeführt, daß das Echo, welches die jüngsten Erklärungen Sir Edward Grens in Österreich-Ungarn hervorgerufen, unverkennbar zu weiterer Verbesserung der Stimmung zwischen den beiden Ländern beigetragen hat. Man hatte sich die Frage vorgelegt, ob etwa die scharfe Zurückweisung der von der öffentlichen Meinung in Österreich-Ungarn gegen die englische Politik wegen deren Haltung in der bosnischen Angelegenheit erhobenen Beschuldigung-

und dem hohen, klaren, lichtpendenden Himmel, und er schwoll an, bis die Wolken sich öffneten und der goldene blaue Sommer in voller Pracht aus den Lüften niederblühte, wie eine Sternennacht. — Und darnach fing das Sterben an, aber glühend und schön, in der tiefen, geheimen Stille des purpurnen und violetten Herbstes. Und wieder kam der Winter, und dann um Weihnachten, gegen Ende des Jahres, da lagen Feld und Flur im weißen Schnee eingehüllt, und der Wald glich einem verzauberten Wunderwald; alle Bäume und Sträucher waren unbeweglich und schwer, wie aus weißen Korallen.

Das Haus am Waldebsaum blieb einsam und schweigend wie ein Mensch. Die Fenster starrten stumm in den dicken Mauern; sie waren wie tief liegende, finstere Augen, die manch schweres Geheimnis verbergen. Niemals, während dieser ganzen 20 Jahre, hatte weder in den Zimmern, noch in dem blühenden oder toten, welken Garten je eine menschliche Stimme sich hören lassen.

Und dennoch war Herr von den Heuvel nicht taubstumm.

Eines Morgens, es war am 1. November des Jahres 1900, kam der Diener wie gewöhnlich in das Dorf, um Einkäufe zu machen, denn es war Montag, und da ging er zu dem Metzger und dem Spezereihändler und zu der Gemüsehändlerin und kaufte ebenso wie am Mittwoch für zwei Tage Vorrat; nur am Freitag tat er es für drei Tage, denn am Sonntag waren alle Geschäfte geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

der taubstumme Diener zu dem Metzger, zu dem Spezereihändler und zu der Gemüsehändlerin, um Einkäufe zu machen, und seit jenem Morgen war er nun 20 Jahre lang regelmäßig zwei- oder dreimal in der Woche zu demselben Zweck in das Dorf gekommen. Nach einiger Zeit sprach niemand mehr von dem einsamen Mann und alle Neugierde hatte sich gelegt; aber dennoch vermieden sie, wenn die Abenddämmerung herniederlang, wenn alles nur noch in unbestimmten Umrissen zu erkennen war und unsichtbare Gefahren zu drohen schienen, den einsamen Weg und machten lieber einen großen Umweg über das Feld, als daß sie an dem stillen Haus vorübergingen.

„Das stille Haus“, so nannten sie es; denn während 20 Jahren hatte nie jemand eine menschliche Stimme in ihm vernommen, und doch wohnten Menschen dort. Waren denn beide taubstumm?

Ein einziges Mal hatte ein Holzhacker, als er abends aus dem Walde nach Hause zurückkehrte, im Vorbeigehen einen rauhen, gurgelnden Laut gehört und ein Geräusch, als ob Hühner aufgejagt würden. Klopfenden Herzens hatte er seine Schritte beschleunigt.

Es war, als ob auf dem Hause der Bann der Einsamkeit ruhte, als ob der von Menschen verlassene Weg noch einsamer wurde, wenn sich zufällig jemand dorthin verirrete.

Und die Jahreszeiten wechselten in ewig gleich bleibender Reihenfolge: nach dem grauen Winter kam der weiße Lenz mit seinen blühenden Bäumen

gen eine zeitweilige Verschärfung der Polemik herbeiführen, oder ob die Aufforderung Greys, die in den herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entstandenen Schranken zu beseitigen, stärkere Wirkung ausüben wird. Es wird anerkannt, daß die Erwiderungen der Wiener Presse sich größtenteils in einer Richtung bewegten, in welcher die wünschenswerte Wiederkehr des traditionellen freundschaftlichen Verhältnisses erreicht werden kann. Insbesondere fühlte man sich vom Tone, den das „Fremdenblatt“ anschlug, in den politischen Kreisen Londons angenehm berührt. Die Bemerkungen, welche in den englischen Blättern an die Wiener Betrachtungen über Greys Rede geknüpft wurden, ließen sehr deutlich die günstige Veränderung wahrnehmen, welche sich in der Haltung der Londoner Presse seit ihrem ersten Auftreten in der bösartigen Angelegenheit vollzogen hat, und gestatten die Hoffnung, daß in der öffentlichen Meinung Englands eine vorurteilsfreie Auffassung der österreichisch-ungarischen Politik immer mehr zum Durchbruch gelangen dürfte.

Zu der in der italienischen Presse erörterten Frage über Versprechungen, welche der Minister des Äußern, Herr Tittoni, bezüglich der italienischen Universitätsfrage in Österreich erhalten haben soll, bemerkt, wie man aus Rom schreibt, das „Giornale d'Italia“, es scheine, daß Herr Tittoni bloß vage Zusagen erteilt worden seien. Es dürfte ein Mißverständnis im Spiele sein und vor allem müßte klargestellt werden, ob wirklich ein von Freiherrn v. Mehrenthal gegebenes Versprechen nicht erfüllt worden sei, oder ob Herr Tittoni die Tragweite der empfangenen Zusagen überschätzt habe. Die „Stampa“ verlangt ein aufklärendes Wort der Regierung. Italien habe kein Recht, sich in die erwähnte Universitätsfrage, die eine rein österreichische Angelegenheit sei, einzumischen. Nur in dem Falle könnte etwas getan werden, wenn wirklich ein Versprechen in dieser Sache vorläge. — Die „Italia“ bezeichnet die Sprache, die von einem Teile der italienischen Presse in dieser Sache geführt wird, als höchst beklagenswert und warnt vor weiteren Agitationen, welche die Freundschaftlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Staaten stark beeinträchtigen müßten.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird von einem „Anhänger der gemeinsamen Armee“ darauf hingewiesen, daß das Problem der Lösung der militärischen Frage infolge der durch die Bankfrage hervorgerufenen politischen Konstellation in Ungarn wieder in den Hintergrund gerückt worden sei. Daß dies geschehen mußte, sei evident und beweise, wie korrekt und vorsichtig der gegenwärtige Kriegsminister bei der Lösung dieses ihm als Erbe zugefallenen Problems zu Werke geht. Aber der absolute intransigente Standpunkt Ungarn gegenüber dürfte

nicht beibehalten werden; er könnte herbeiführen, was man um jeden Preis verhindern möchte: die Zerteilung der Armee. Man dürfe dem gegenwärtigen Kriegsminister das Vertrauen voll entgegenbringen, daß er niemals einer Lösung das Wort sprechen wird, die die Gemeinsamkeit des feinen Händen anvertrauten Instruments auch nur tangieren könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (An den Expräsidenten Castro) erinnert eine Geschichte, die augenblicklich die Runde macht. Ein Beamter der Regierung hatte Cipriano Castro einige wichtige Telegramme zu übergeben, zu welchem Zwecke man den Beamten nach dem Bergschloß wies, in dem sich der Präsident gerade aufhielt. Dort mußte der Beamte jedoch erfahren, daß Castro lebhaft bedauere, den Beamten nicht empfangen zu können, „da er gerade äußerst wichtig beschäftigt sei.“ Später erfuhr der Beamte, daß Castro bei einem Pidnial weile, zu dem er die Ortsschönen eingeladen hatte, um mit ihnen zu tanzen. Er begab sich also wieder auf das Schloß, machte auf die Dringlichkeit seines Auftrages aufmerksam und forderte nochmals Empfang. Als er wieder keinen Einlaß erhielt, erlaubte er sich die bescheidene Frage, wann es denn möglich sein werde, den Präsidenten zu sprechen, worauf er die Antwort erhielt: „Wer kann das wissen? Er tanzt schon den fünften Tag mit Ausnahme einiger Stunden, die er für den Schlaf dringend benötigt.“

— (Einer, der sich selbst beerdigt.) Wie man aus Chicago mitteilt, starb dort Francis D' Ewell, von dem man sagen kann, daß er sich bis auf einige Kleinigkeiten und die Überführung nach dem Friedhof selbst beerdigt hat. Schon einige Jahre nach seiner Verheiratung begann er sich seinen Sarg zu bauen, der über und über mit Schnitzereien, deren Herstellung Jahre erforderte, bedeckt ist. Später sorgte D' Ewell auch für die übrigen Beerdigungsstücke, die er alle selbst verfertigte. Er goß sich die Kerzen zur Leichenfeier aus den Küchenabfällen seines Haushalts, nähte sich selbst sein Totenhemd und verfaßte eigenhändig eine Grabrede, die an seinem Sarge gehalten werden sollte. Dies alles genügte ihm jedoch noch lange nicht. Er beauftragte nämlich eine Bank, nach seinem Hinscheiden an eine bestimmte Firma die Kosten der Überführung nach dem Friedhof zu zahlen, dann zog er Wein auf Flaschen ab, damit die Trauergemeinde guten alten Wein zu trinken bekäme! Nachdem er alle Manipulationen und noch viele andere notwendige Kleinigkeiten während 11 Jahre erledigt hatte, erwarb er sich schließlich für seine Familie ein Erbbegräbnis, in das er für jedes Mitglied eine Marmortafel bringen ließ, um selbst die Namen der Familienmitglieder einzumeißeln. Er hatte kaum diese letzte und für ihn sehr langwierige Arbeit beendet, als er an einer Lungenentzündung, die er sich wahrscheinlich auf dem Kirchhof infolge Erkältung zuzog, erkrankte, um daran in einigen Tagen zu sterben. Seiner Familie hinterließ er nicht nur ein beträchtliches Vermögen, er lieferte ihr auch die fast komplette Einrichtung zu seinem Begräbnis.

— (Der Kuß auf der Bühne.) Auf der italienischen Bühne, so erzählt das Theaterblatt Tirso, ist der Kuß erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit erlaubt; er stellte in früheren Zeiten stets eine Gefahr für den Erfolg der Szene oder gar des Stückes dar. Die Helden Goldonis durften ihre Damen der Zeitsitte gemäß nur auf die Fingerspitzen küssen und niemals hätten zwei Liebende auf der Bühne es wagen können, sich auf andere Art zu küssen, ohne der Entrüstung des Publikums anheimzufallen. Als die Schauspieler später der Ehrgeiz ergriff, die Realistik der Liebesdarstellung bis zu der Kühnheit eines Kusses auf die Stirn auszudehnen, gab es anfangs manche Zwischenfälle. Der Kuß auf die Lippen errang erst in jüngster Zeit in Italien das Bühnenrecht, nicht ohne anfangs beim Publikum allerlei Eiferjuchtszenen hervorzurufen. Als im Teatro Nazionale in Rom im „Walzertraum“ im zweiten Akte die Partner den üblichen Dauerkuß ausführten, wurde das Publikum unruhig, murmelte, brummte, bis schließlich einer sich zum Sprecher des Volkes aufwarf und den Darstellern ein entrüstetes: „Basta, basta!“ zurief. Und bei der liebreizenden Tina di Lorenzo warf sich das Publikum sogar zum Zugschwärmer der Künstlerin auf und überschüttete den Darsteller mit Zornesworten, der den Liebling auf der Bühne mit einem Kusse kompromittiert.

— (Das Bett des Beduinen.) In dem Jahresberichte der medizinischen Missionsgesellschaft zu Haifa in Palästina findet sich unter anderem folgende interessante Aufzeichnung des Chefarztes Dr. Coles: „Während des Jahres hatten wir viele Patienten aus ganz entlegenen Teilen Afriens, unter anderen einen Beduinen, der sich noch niemals innerhalb eines Hauses mit Jenseitern aufgehalten und in seinem ganzen Leben noch keine Bettstelle gesehen hatte. Er war nicht zu bewegen, sich in das Bett hineinzulegen, sondern wählte sich ein Lager unter der Bettstelle mit der Begründung, daß er nicht die ganze Nacht wach bleiben könne, um sich auf der Bank festzuhalten. Wenn er einschlief, werfe sie ihn bestimmt hinunter; sie halte ja jetzt schon nicht still.“ Es war nämlich eine Sprungfedermatratze.“

— (Sandwich-Frauen.) In Paris gibt es jetzt außer den Kutscherinnen, den Chauffeuses (Automobil-lenkerinnen) und Ankleberinnen von Plakaten auch femmes sandwich, d. i. Frauen, welche Kellametafeln auf den Straßen herumtragen. Wie eine der ersten Ziaferkutscherinnen eine authentische Gräfin war, so geht wieder eine Gräfin den femmes sandwich mit dem Beispiele voran. Sie unterzeichnet Comtesse de Rosemont geb. Chabot de Luffay, eine Zuschrift an den „Intransigeant“, in der sie darlegt, daß sie nicht aus Launenhaftigkeit oder um von sich reden zu machen, sich entschloß, die schwierige Berufsart zu wählen, sondern aus Armut. Nach dem Tode ihres Mannes hatte sie lange gekämpft, allerlei feine Arbeit ausgeführt, die Bekannte ihr während einiger Zeit zu geringem Preise abkauften. Dabei hätte sie in ihrer Manfarge hungern müssen, und so wagte sie den Sprung hinunter auf die Boulevards, der ihr 4 Franken täglich einträgt.

Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(69. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Verzeihung!“ flüsterte sie erschreckt. „Kein Mensch hat sich seiner Tränen zu schämen“, sagte die Herzogin ruhig, während die Witzbach an ihrer Herrin Seite den Vorgang, als gegen alle Etikette verstößend, mit Stirnrunzeln mißbilligte.

Herzog Franz war zu Lina getreten.

„Wir sprechen mehr darüber. Dank! Und auf Wiedersehen.“

Er reichte seiner Schwester den Arm und führte sie aus dem Zimmer.

Als die äußere Pforte sich hinter Lina schloß und der kalte Abendwind ihr vereiste Schneeglockchen stechend ins Gesicht trieb, fand Lina sich selbst wieder. Es war droben nichts von Bedeutung geschehen und doch war's ihr, als habe sie unendlich viel erlebt.

Tante Betty, seit länger als einer Stunde in immer kürzeren Zwischenpausen die Entreeöffnung und über das Treppengeländer schauend, empfing ihre Nichte mit wortreicher Freude.

„Es ging gut! Ich weiß, was ich sehe! Immer wenn du solche Augen hast, gab's etwas Gutes zu hören. Warst du wirklich fein genug? Hat die Herzogin dir die Hand gegeben? Wie sieht's denn bei solcher Dame aus?“

Lina gab sich alle Mühe, die Neugier des alten Fräuleins zu befriedigen. Aber als ihr Bericht an den Herzog geriet, war Tante Betty wie vom Bändel los.

„Der auch? Guter Gott! Wie mußt du gelesen haben! Und du sagst bei Ihnen wie — ich hätt's nun und nimmer gewagt. Das Glas Wein — oder

nahmst du Tee, Kind? — wäre mir aus der Hand gefallen.“

Sie umarmte Lina mit vieler Rührung.

„Siehst du, ich wollte schon verzweifeln wegen Muschler. Aber das macht's fast gut. Damals, als mein seliger Bruder, dein lieber Vater, noch lebte, sagte er, wie oft — Aber Berta, um Himmels willen, es ist ja noch kein Teeblatt in der Kanne und Sie gießen schon munter drauf los!“

Lina lachte fröhlich, sprang auf und verhalf dem erschreckten Mädchen zur Teebüchse.

Die Gründer der Lehranstalt, an welcher Muschler Direktor, Lina Willig Lehrerin war, hatten die Bestimmung getroffen, daß in regelmäßigen Zeitabständen abendlich eine bestimmte Anzahl Vorträge, wissenschaftlichen oder schöngeistigen Inhalts, von Seiten des Lehrpersonals in der Aula des Lyzeums gehalten werden sollten, wozu dem Publikum der Eintritt frei stand.

Durch plötzliche Erkrankung einer Kollegin verschob sich die festgesetzte Reihenfolge. Lina wurde durch Muschler aufgefordert, ihren Vortrag als Ersatz zur Verfügung zu stellen.

Die Art, wie der Professor diesen Befehl an das junge Mädchen richtete, war die allerverlegendste. Nicht mit einem Gedankenflug schien er sich mehr jener Abendstunde zu erinnern, wo er von demselben jungen Weibe Liebesglück begehrt hatte.

Aber gerade dieses unedle Verhalten, die kraß hervorstechende verkehrte Eitelkeit, stahlten Lina's Mut, statt ihn zu erschüttern. Sie fühlte immer schmerzloser, wie das hochgetragene Bild langsam und unaufhaltsam von der Höhe ihrer Achtung in die Tiefe bemitleideter Geringschätzung glitt.

„Ich werde bereit sein.“ sagte sie kurz.

Und sie war es, als der Abend hereinkam.

Heute zeigte sich der stattliche Saal stark ge-

füllt von nicht zur Anstalt gehörigem Publikum. Das angekündigte Vortragsthema: „Besprechung der Frauengestalten Shakespearescher Lustspiele“, fand lebhaftes Allgemeininteresse. Weniger des Vergnügens halber, als um einmal in der Aula gesehen worden zu sein, hatte sich auch der Hofmarschall von Läden in Helsenens und Evas Begleitung eingefunden und in einer vorderen Reihe mit seinen Damen Platz genommen. Da erschien plötzlich, mit dem sechsten Schlag der Uhr, als der Professor soeben das Zeichen zum Beginn geben wollte, unangemeldet die Herzogin im Saal. Diesmal in Begleitung ihres fürstlichen Bruders, dessen Gegenwart bisher nur selten zu verzeichnen gewesen, und gefolgt von der unvermeidlichen Witzbach.

Nach an der sich erhebenden Versammlung vorübergehend, begab sich das Geschwisterpaar zu den allezeit seiner harrenden Sesseln vor dem Podium und ließ sich darin nieder.

Neugierig guckte Eva und vergnügt unter ihrem koketten Federhut im Saale umher. Sie hatte alle Ursache, mit sich zufrieden zu sein. Im Verein mit Frau von Solden war es von ihrer Seite durchgesetzt worden, den Aufenthalt im Lädenischen Hause bis nach Fastnacht verlängert zu sehen. Der Oberst, wenn auch zwar sehr widerwillig, hatte endlich nachgegeben. Schon der bedeutenden pekuniären Opfer halber ungern, welcher der erforderliche Gardeboboluzus mit sich brachte. Aber er hatte nachgegeben. Und Eva brauchte die abscheuliche Stadt fürs erste nicht wieder zu sehen.

Jetzt saß sie und belächelte die Rhetorin auf dem Podium, welche mit glücklichem Humor und ausgezeichnete Vortragskunst Bruchstücke einzelner Rollen zu Gehör brachte, vorausgegangene Behauptungen und Betrachtungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Don Lorenzo Perosi und seine Oratorien.

(Schluß.)

Perosi hatte hiemit seinen Weg gefunden. Er brauchte nur weiterzuschreiten auf dem betretenen Pfade. Und er schritt wader weiter.

Schon im Jahre 1898 vollendete er ein zweites Oratorium „La Trasfigurazione“ — „Die Verklärung Christi“. Das Werk erfuhr seine Erstaufführung in Venedig im großen Saale „Della Mostra internazionale“, den die Stadt dem Künstler eigens zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hatte. Die Blüte der venezianischen Gesellschaft wohnte der Aufführung bei, auch Kardinal Sarto, der Perosi in herzlicher, väterlicher Freundschaft zugetan war, hatte sich eingefunden, der Gemeinderat von Venedig war vollzählig erschienen, um das imposante Ereignis durch persönliches Erscheinen zu würdigen und Perosis Triumph, der ein vollständiger war, gebührend zu verherrlichen.

Nach einstimmigem Urteile der strengsten Kritiker und der gesamten Presse hatte Perosi in der „Verklärung“ ein Oratorium geschaffen, das alle Hoffnungen erfüllte, die man bezüglich des jungen Künstlers gehegt hatte.

Doch die weitere Perspektive seiner Tätigkeit sollte noch neue und herrliche Glanzpunkte erstahlen lassen.

Raum hatte sich der Jubelrausch, den die „Verklärung“ in der musikalischen Kunstwelt Italiens hervorgerufen hatte, einigermaßen gelegt, als der rastlos schaffende Künstler schon mit einem dritten Oratorium „La risurrezione di Lazzaro“ — „Die Auferweckung des Lazarus“ hervortrat und mit diesem neuen Werke einen womöglich noch größeren Erfolg errang. Der Beifallsturm des Publikums wollte gar kein Ende nehmen und achtundzwanzigmal wurde der Künstler vorgerufen. So kam es, daß Perosi in ein und demselben Jahre 1898 binnen weniger Monate den einen seiner phänomenalen Erfolge mit einem womöglich noch größeren zweiten schlug. Seit jener Zeit aber fand „Die Auferweckung des Lazarus“ ihren Weg in die Kulturgebiete der ganzen Erde.

Trotz der zwei eben erwähnten Oratorien brachte Perosi im Jahre 1898 noch ein drittes zuwege, betitelt „La risurrezione di Christo“ — „Die Auferweckung Christi“. Das Tonwerk gelangte am 13. Dezember 1898 in Rom in der Konstantinischen Basilika der hl. Apostel unter Beiwohnung der Elitengesellschaft der ewigen Stadt und der größten Künstler wie Scambati, Mugnone, Macchietti, Mascagni, Mascaroni und anderer zur Aufführung und hatte einen so eminenten Erfolg zu verzeichnen, daß Papst Leo XIII. Perosi bald darauf zum Kapellmeister der weltberühmten St. Petrus-Kapelle ernannte.

Im Jahre 1899 schuf der unermüdetlich tätige Künstler das Oratorium „Il Natale del Redentore“ — „Die Geburt des Erlösers“, dessen Erstaufführung in Osterreich in wenigen Tagen bevorsteht. Das imposante, aus zwei Teilen bestehende Tonstück, dessen beide Teile an einem Abende zum Vortrage gebracht zu werden pflegen, wie dies auch in unserer Stadt der Fall sein wird, wurde zum erstenmal in Como in Gegenwart des Königspaares aufgeführt und errang einen großartigen Erfolg. Es wurde bald darauf auch in Mailand, Turin, Rom und anderen Städten Italiens, im Jahre 1901 auch im nahegelegenen Udine vorgetragen, wo der Aufführung auch mehrere unserer engeren Heimatsgenossen, unter anderen Herr Musikdirektor Hubad beiwohnten und die besten Eindrücke empfingen.

Perosi ließ den ebenbesprochenen noch zwei Oratorien folgen: „La Strage degli Innocenti“ — „Die Ermordung der Unschuldigen“ und „L'Entrata di Christo in Gerusalemme“ — „Christi Einzug in Jerusalem“.

Perosi repräsentiert eine Künstlernatur von regem Schaffensdrang, seltener Begabung und ganz außerordentlicher Fruchtbarkeit. Außer den sieben erwähnten Oratorien schrieb er in der verhältnismäßig kurzen Zeitdauer seiner künstlerischen Tätigkeit fünfundzwanzig Messen, ein Requiem für Männergesangstimmen mit Orgelbegleitung, und eine größere Anzahl von Psalmen, Hymnen und Antiphonen. Vor kurzem soll er sich auf die Insel Korsika begeben haben, um dort neue Motive für seine musikalischen Arbeiten aufzusuchen.

Lorenzo Perosi arbeitet eben, unentwegt vorwärtschreitend, auf dem Pfade preisgekrönter Strebens. Ihn blendet nicht die sonnig strahlende Gloriole des Erfolges, sein Schritt hält nicht inne auf dem blütenbestreuten Weg des Ruhmes. . . . Unbegrenzt im Raum, und ihm als wahren gottbegnadeten Künstler seine Erfolge nur Etappen auf der endlosen Ebene rastlos schaffenden Fortschritts.

(Vom Triester Oberlandesgerichte.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hofrat beim Obersten Gerichtshof August Jacopig zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Triest ernannt.

(Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberst Johann Freiherr von Hohenbühel genannt Heufeler zu Rasen des Dragonerregiments Nr. 5 bei Oberkomplettführung in diesem Regiment zum Präses der Remontenassistentenkommission Nr. 8 in Marburg; zum Reservekadetten der Reserveunteroffizier Alfred Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst des Infan-

terieregiments Nr. 97; zum Oberstabsprosoßen der Stabsprosoß Johann Gombocz des Garnisonsarrestes in Graz. — Transferiert wurde der Oberstleutnant Otto Berndt des Generalstabskorps, eingeteilt zur Truppendienstleistung beim Dragonerregiment Nr. 1, in den Stand der Kavallerie, bei Einteilung zum Dragonerregiment Nr. 5. — Mit Wartegeld wurden beurlaubt: Major Albert Hofmann des Armeestandes, Platzkommandant in Görz (auf ein Jahr, Urlaubsort Wien) und Hauptmann Otto Moser von und zu Langenhoffen des Infanterieregiments Nr. 47 (auf ein Jahr, Urlaubsort Innsbruck). — In den Ruhestand wurde versetzt der Oberarzt Dr. Marzillus Toniatti des Garnisonsspitals Nr. 9 in Triest (Domizil Triest).

(Stabsoffiziere für das Schieß- und Waffenwesen.) Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht eine Zirkularverordnung vom 26. Jänner 1909, wonach mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Jänner l. J. bei jedem Infanterie- oder Jägerregimente die Systemisierung eines Stabsoffiziers für das Schieß- und Waffenwesen an Stelle des Regiments-Waffenoffiziers angeordnet wird. Dem Stabsoffizier, dessen Ernennung das Kriegsministerium sich vorbehält, obliegt die Förderung der kriegsgemäßen Ausbildung der Truppen im Schießen nach den Weisungen des Regimentskommandanten und alle Angelegenheiten, welche damit zusammenhängen, darunter auch die Überwachung der kriegsmäßigen Ausbildung in der Schlagfertigkeit der Maschinengewehrabteilungen und die Leitung der Übungen mit den Handgranaten.

(Staatsubvention.) Seine Excellenz der Leiter des k. k. Ackerbauministeriums hat zu den mit 3000 K veranschlagten Kosten für die Regulierung des Lipnicobaches bei der Kerschdorfer Brücke in der Gemeinde Lipisce, politischer Bezirk Radmannsdorf, einen Staatsbeitrag im Höchstbetrage von 1200 K bewilligt. Zum gleichen Zwecke hat auch der krainische Landesauschuß eine Landesubvention von 600 K bewilligt.

(Effektenlotterie.) Das k. k. Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern der freiwilligen Feuerwehr in Pölland, politischer Bezirk Krainburg, die Bewilligung erteilt, eine Effektenlotterie im Jahre 1909 mit 2000 Losen à 10 h zugunsten der Feuerwehr unter Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen zu veranstalten.

(Eine neue Privatlehranstalt.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die k. k. Landesregierung hat dem Advokatursollicitator Josef Christoph nebst dessen bereits bestehender Lehranstalt die Errichtung einer Lehranstalt für Mathematik und Kalligraphie gestattet. An dieser slowenischen Anstalt, die am 1. Oktober zur Eröffnung gelangt, werden Fachlehrer unter anderem im gewerblichen und im Handelsrechnen sowie in der Kalligraphie in allen bekannten Schriftarten Unterricht erteilen. Da an dieser Lehranstalt auch das Maschinenschreiben nach der neuesten Methode gelehrt werden soll, werden die frequentanten jene Ausbildung erhalten, die sie zum Diensttätigen in Geldinstituten, in Advokaturen- und Rotariatskanzleien, in Geschäftskanzleien usw. befähigt. — In den Maschinenschreibkurs werden Teilnehmer täglich aufgenommen, da dieser Kurs schon jetzt in Tages- und in Abendstunden stattfindet.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Umgestaltung des Zugfahrplans im Kilometer 458-216 und 462-363, Katastralgemeinde Verd und Neu-Oberlaibach, der Linie Wien-Triest ex commissione erteilt.

(Auslosung der Stellungspflichtigen.) Mittwoch den 10. d. M. um 9 Uhr vormittags findet in der Kancellei des magistratischen Militärreferenten (Mestni Dom, erster Stock) die Auslosung der heuer stellungspflichtigen Jünglinge statt. Dazu hat jedermann Zutritt. Dort liegen auch die Namensverzeichnisse dieser und der heuer landsturmpflichtigen Jünglinge zur Einsicht auf.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Der Anwendung des § 324 St. P. O. steht es nicht entgegen, daß das von der politischen Behörde erster Instanz gefällte Abschaffungsbescheid ein deren Amtssprengel überschreitendes Gebiet umfaßt und der Abgeschaffte zwar innerhalb des letzteren, aber außerhalb ihres Amtssprengels betreten wird.

(Von der „Grünen Grube“.) Infolge des an der Martinsstraße in Angriff genommenen Durchbruches wird das beseitigte Erdmaterial auf den dort einzig geeigneten Platz zugeführt. Es ist dies die „Grüne Grube“, die nun teilweise eine immer größere Zugschüttung erfährt. Nach etlichen Jahren werden sowohl ihr „Bild“ als auch ihre Berühmtheit als Schlupfwinkel verschiedener Zuchttaupflanzen verschwinden.

(Ausschreibung der Siegmund Freiherr von Schwipenschen Damenstiftung.) Von den dormalen bestehenden 15 Präbenden der Friedrich Siegmund Freiherr von Schwipenschen Stiftung für arme, notleidende und besonders fränke, in Graz oder Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein aus dem Herrenstande, vorzüglich aber für Verwandte des Stifters bis zum vierten Grade, wenn sie auch nicht von diesem Stande wären, gelangen für das Jahr 1909 zwei Präbenden mit dem Jahresbezüge von 252 K an in Laibach wohnhafte Witwen und Fräulein zur Verleihung. Aspirantinnen auf diese Präbenden haben die mit dem Geburtscheine, dem Dürftigkeitszeugnisse und der Bestätigung des krain-

ischen Landesauschusses, daß ihre Familien dem krainischen Herrenstande angehört haben, sowie im Falle der Verwandtschaft mit dem Stifter mit dem Verwandtschaftsnachweise belegten Gesuche bis zum 28. Februar bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

(Postwesen.) Das k. k. Post- und Telegraphenamt Treffen wurde zur Übernahme und Weiterbeförderung der ihm seitens der Telegraphenbetriebsämter der Lokalbahn Treffen-Johannistal übermittelten Privattelegramme ermächtigt.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle des krankheits halber beurlaubten Lehrers Herrn Vinzenz Zahrafi die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Amalia Poljanec zur Supplentin an der Volksschule in Bischofslad bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Josefina Simoncic zur Supplentin an der Volksschule in Töplitz-Sagor bestellt.

(Arbeitskräfte in den neuen Eisenbahn-Werkstätten zu Unter-Siska.) In den Eisenbahnwerkstätten werden, wie verlautet, etwa 1000 Schmiede, 1600 Maschinenschlosser und 1400 verschiedene andere Professionisten, insgesamt also an 4000 Arbeitskräfte beschäftigt werden.

(Der Begräbnisunterstützungsverein der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten in Laibach) veranstaltet Samstag den 6. Februar um 8 Uhr abends in allen Lokalitäten der Restauration „Zum Löwen“ an der Maria Theresia-Straße einen Unterhaltungsabend in Verbindung mit einem Tanzfranzögen. Die Tanzmusik besorgt der Tamburachklub „Siska“. Eintrittsgebühr 80 h, eine Dame frei. Promenadetoilette.

(Hauptstellung im Bezirke Littai und Stein.) Wie man uns mitteilt, findet die diesjährige Hauptstellung im politischen Bezirke Littai am 1. und 2. März in Weichselburg für den Gerichtsbezirk Weichselburg, am 4., 5. und 6. März in Littai für den Gerichtsbezirk Littai, im politischen Bezirke Stein am 8. und 9. März in Preboje für den Gerichtsbezirk Egg und am 11. und 12. März in Stein für den Gerichtsbezirk Stein statt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 17. bis 23. Jänner kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (24.70 pro Mille), dagegen starben 23 Personen (29.90 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 2, infolge Schlaglusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (17.39 %) und 9 Personen aus Anstalten (39.13 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 20, Scharlach 3, Typhus 1, Keuchhusten 1, Rotlauf 5, ägyptische Augenkrankheit 1.

(Die vierte internationale Maskerade) der hiesigen Tabakfabrikarbeiter und Arbeiterinnen nahm Samstag abends im oberen Saale des „Narodni Dom“ und dessen Nebenlokalitäten bei großer Beteiligung aus den breitesten Schichten des karnevalsfreudigen Publikums einen äußerst animierten Verlauf. Unter den flotten Klängen einer Abteilung des Orchesters der Slowenischen Philharmonie drehte sich gleich zu Beginn des Maskenfestes eine stattliche Anzahl buntduftumierter Paare in fröhlichem Reigen, und schon an der ersten Quadrille beteiligten sich an fünfzig Paare; der Durchschnitt ergibt eine noch höhere Ziffer. Einzelne Kostüme waren sehr nett und ergaben im bunten Ensemble ein farbenfreudiges Bild. Die Maskentypen schienen den Kostümfremden bei der Wahl ihrer Maske am meisten vorgeschwebt zu haben — und wir sahen denn auch tatsächlich die Vertreter aller möglichen Nationen freundschaftlich einherwandeln — vom spanischen Hidalgo bis zum pelzverbrämten Russen, von Albions Sohne bis zum Albanesen und Jungtürken. Aber auch unsterbliches Zigeunervolk und der ewige Jude durften nicht fehlen. Und sie hielten sich alle wader bis in die frühen Morgenstunden.

(Touristenball.) Der Slowenische Alpenverein veranstaltet heute abends in allen Lokalitäten des „Narodni Dom“ seinen vierten Touristenball. Hiefür ist folgende Anordnung festgesetzt: Im Sokojsale: Alpenfest im Aljaz-Heim, das erste Orchester der Slowenischen Philharmonie; im großen Saale: Hauptkonzertplatz, das zweite Orchester der Slowenischen Philharmonie, Pavillons für Erfrischungen; im kleinen Saale: Siefta, Gastwirtschaft, Kaffeehaus, Laibacher Sextett. — Toilette: Touristenkostüm, Nationaltracht oder Promenadetoilette. Eintrittsgebühr für Mitglieder 1 K, für Nichtmitglieder 2 K. Anfang um 8 Uhr. — Eintrittskarten sind in den Handlungen Gricar & Mejač in der Preserengasse, J. Korenčan am Alten Markte, A. Skof an der Wiener Straße und E. Stusel am Rathausplatz sowie abends von 6 Uhr weiter an der Kasse erhältlich.

(Verunglückt.) Am 27. v. M. nachmittags wollte der 46jährige Grundbesitzer Franz Gaspersic aus Unterbarental, Gemeinde Treffen, zur Mühle nach Neudegg fahren. Als er hinter das Dorf Weinbüchel kam, wo die Johannistaler Bahnstrecke in der Nähe der Bezirksstraße sich hinzieht, scheute das Pferd vor einem eben vorbeifahrenden Bahnzuge und ging durch. Hierbei fiel Gaspersic unter den Schritten und wurde eine bedeutende Strecke fortgeschleift. Er wurde später mit furchtbaren Kopfwunden von zwei Passanten aufgefunden und nach Hause getragen. Das Pferd war schon vorher ganz erschöpft allein zu Hause angelangt.

— (Vom politischen Dienste.) Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Bezirkskommissär Leo Ritter von Grasselli und den Landesregierungs-konzeptspraktikanten Karl von Foregger zur Landesregierung in Laibach einberufen und den Landesregierungskonzeptspraktikanten Dr. Adalbert v. Keler von der Landesregierung zur Bezirkshauptmannschaft Gottschee versetzt.

** (Garnisonsabend.) Schon seit den ältesten Zeiten hat der Wunsch, die Geheimnisse der Meeresstiefen zu entschleiern, eine besondere Anziehungskraft auf den Geist des Menschen ausgeübt. Daß dieser Wunsch auch in der Faschingszeit nicht nur neu auflebte, sondern auch Erfüllung fand, dankten die Besucher des dritten Garnisonsabends dem rührigen Vergnügungskomitee, das mit ebenso viel Geschmack wie Phantasie in jene Tiefen eindrang und gleich Jules Verne auf einem leibaren Unterseeboot durch die Abgründe des Meeres die Wissensdürstigen einführte. Doch konnten Sonntagfinder auch das sagenhafte Bineta erblicken, das vom ungeheueren Octopus treu bewacht wurde, während poetischen Gemütern die verpunte Glocke zur Verfügung stand und schwärmerische Naturen einen leuchtenden „Solosaurus“ bewunderten, in dessen Lichtkreis Sirenen ihr loses Spiel trieben. Seltsam geformtes Gestein, Grotten, Felsengewölbe mit der Flora und Fauna des Meeres, vollendeten in grünlich elektrischer Beleuchtung das märchenhaft prächtige Bild. Welch unwiderstehlichen Reiz übten jedoch all die wunderbaren Erscheinungen aus, welche die submarine Welt bevölkerten, Lebewesen von der mannigfaltigsten Art und Form, Tiefseepflanzen zwischen Flora und Fauna, blutjunge Fische in schillerndem Schuppenpanzer, vorwiegend anmutige Crevetten, reizende Vertreterinnen von Krustaceen, die mit den „Töchtern des Meeres“, lieblichen Korallen, einherwandeln und erstaunt auf den rätselhaften Fremdkörper in Gestalt eines Unterseebootes blickten, das mit grellem Pfiff die Meeresfluten durchquerte. Ein herrlicher Strand, in tropischem Blütenschmuck prangend, bot Erholung und Kühlung. Von dort aus flatterten anmutsvolle Möwen auf, stürzten sich Fische und Fische in neugierig in die dunklen Fluten, indes Matrosen und Matrosinnen hilfsbereit in der Nähe waren. Doch vereinten Fauna und Flora sowie die verschiedenartigsten Lebewesen die heiteren Tanzweisen, welche die Regimentskapelle der Belgier unermüdet aufspielte. Bei den Quadrillen zählten wir 70 Paare, die allerdings nicht Kaltblütler waren, denn sie entwickelten hinreichend heißblütiges Temperament. Muschelschalen, deren Inneres die Tanzordnung barg, bildeten ein willkommenes Angebinde für die eleganten Ballbesucherinnen. — Zum Feste hatte sich ein zahlreiches Publikum aus Zivil- und Militärfreien eingefunden. Es beehrte daselbe mit ihrem Besuche die Herren: Landespräsident Baron Schwarz, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Lichtenberg, Landesausschuß Graf Barbo, die Landtagsabgeordneten Dr. Eger und Franz Galle, Sparkassenpräsident D. Bamberg, Hofrat Graf Chorinsky, Finanzdirektor Hofrat Kliment, Finanzprokurator Dr. Pessia, Oberlandesgerichtsrat Schindler, die Landesregierungsräte Kulavics u. v. Laichan, Landeschulinspektor Belar, Regierungsrat Dr. Zunowicz und andere Honoratioren. Herr Divisionskommandant FM. v. Lang war mit zahlreichen Stabs- und Oberoffizieren erschienen.

— („Eine Märchennacht.“) wie der Titel der vom Musikvereine „Jubljana“ veranstalteten diesjährigen großen Maskerade lautet, dürfte nach den uns zugekommenen Informationen alle Erwartungen übertreffen. Die Veranstaltung wird sich unter Mitwirkung des gesamten Orchesters der slovenischen Philharmonie derart großzügig entwickeln, daß auch der anspruchsvollste Besucher auf seine Rechnung kommen dürfte. Bekannte Märchenfiguren aus unserer heimatischen Märchenschatz werden in der Nacht des 7. Februar im großen Brunksaale des Hotels „Union“ in ihren „ersten Inkarnationen“ auftreten. „Kralj Matjaz und Alenčica“, das von den slovenischen Volksliedern und Märchen umwobene Königspaar, werden aus ihrem vielhundertjährigen Schlafe erwachen und dem Hofe des Prinzen Karnebal einen Besuch abstatten. Auch der Hof des „Cesar Janez“ mit dem Minister Gregor und dem rühmlichst bekannten Krainer Schmuggler und Athleten Martin Krpan haben ihr Erscheinen zugesagt. Ob sich die Kaiserin, Martin Krpans Ehegattin Marjeta, und die Leute von der Hl. Dreifaltigkeit dem Zuge anschließen, darüber verläuft derzeit noch nichts Bestimmtes. — Hoffentlich dürften auch die alt-slovenischen Göttergestalten erscheinen, die alten Herren Perun, Radegast, Triglav und wie sie alle heißen; es ist anzunehmen, daß auch die ewig jugendlichen Göttinnen Ziva, Lada und Vesna nicht etwa durch Alter oder Influenza mitzuwirken verhindert sein werden. Ihre Zeitgenossen: Ortomir und Bogomila, die aus den Präserenschen „Krst pri Savici“ wohlbekannten Gestalten, erscheinen auf das bestimmteste. Doch auch anderer Reden darf nicht vergessen werden: unser alter Freund Jason, der inzwischen zum Comes de Brhnika avanciert ist, hat den weiten Weg aus der Unterwelt bis zu uns hinauf nicht gescheut und kommt mit erlesenem Gefolge; ein Verwandter Martin Krpans, Peter Klepec, Begam und Lambergar, Rošlin und Verjanko, König Samo und Kraljevič Marko, ferner Schön-Wida mit ihrem Mann und dem Mohren, der Wassermann mit seiner Urška, Ostrovhar und Rosamunde,

Schön-Zora und Jung-Breda, Zlatoblasta (Goldse), die Defetnica, die arme Sirota Jerica und die Liebeljica, alle, alle wollen den Abend in unserer Gesellschaft verleben. Am großartigsten aber verspricht sich die Gruppe „Noč na kleku“ — eine heimatische Walpurgisnacht — zu gestalten. Über ein halbes Hundert hinaus haben alle möglichen Teilnehmer des slovenischen Hexensabbaths ihr Erscheinen zugesagt, alle die feenhaften Bile und Rojenice, die Irrlichter, Wahrsagerinnen, Hexen, die Vesce und Bedomci, die Skrati, Cateži, Teufel und Sataneln, sogar die Pasjeglavci, die Vampyre und die Wehrwölfe haben sich zu beteiligen besprochen. Auch Mora und Torklja, ein prachtvoller Komet, ein wanderndes Licht und viele andere werden sich in ihrer Art bemerkbar machen. Selbstverständlich sind auch fremde Märchenfiguren willkommen, die nicht dem slovenischen Märchenschatz entstammen. Die Saaldekoration ist den bewährten Händen des Herrn Direktors Karl Gobelkar anvertraut, so daß auch hierin das Erreichbare angestrebt erscheint. Der Verein „Jubljana“, der weder Mühe, noch Ausgaben gescheut, hat übrigens drei Preise für die drei schönsten Masken gestiftet, und eine aus Fachmännern zusammenge setzte Jury, deren Namen wir in einer der nächsten Nummern veröffentlichen werden, freiert, um einen regen Wettbewerb unter den Masken hervorzu rufen. Der akademische Maler Herr Marko Rašica hatte die Liebeshwürdigkeit, ein künstlerisch gehaltenes Originalplakat für diesen Abend auszuarbeiten. — Wie aus allem ersichtlich, wird das Fest ein überaus gelungenes werden. Der Kartenverkauf findet in der Unionstrasse vom Donnerstag ab statt. — Wer verjehtlich keine Einladung bisher erhalten, wird ersucht, sich diesbezüglich an das Komitee zu wenden (Hotel „Union“, Kanzlei des Hotels „Union“, Eingang Franziskanergasse, Parterre rechts, jeden Abend von 7 bis 8 Uhr).

— (Musealverein für Krain.) Der neu gewählte Ausschuss des Musealvereines für Krain hat sich wie folgt konstituiert: Landeschulinspektor Franz Levec, Obmann; fürstbischöflicher Kanzler Viktor Steska, Obmannstellvertreter; Prof. Dr. Josef Cerf, Sekretär; Professor Milan Pajk, Kassier; Prof. Dr. Josef Gruden, Redakteur der „Zvestja“, und Museal-funktor Dr. Walter Smid, Redakteur der „Carniola“.

— (Die Hauptversammlung des slovenischen Zentralbienenzuchtvereines für Krain) findet am 2. Februar um halb 10 Uhr vormittags im städtischen Beratungssaale (Rathaus) statt.

— (Eisenbahnwesen.) Die an der Johannistaler Bahnstrecke gelegenen Gemeinden haben an die Bahndirektion in Triest die Bitte gerichtet, die Anordnung zu treffen, daß der um 6 Uhr früh aus Johannistal in Triest anlangende Zug, der gegenwärtig bis halb 10 Uhr in Triest steht und dann nach Johannistal zurückkehrt, indessen nach Rudolfswert verkehren würde, da die jetzt mit dem Johannistaler Zug in Triest ankommenden Leute über drei Stunden warten müssen, bis der erste Zug nach Rudolfswert abgeht. Die den Markt in Rudolfswert besuchenden oder jene, welche beim Kreisgericht zu tun haben, können überhaupt diesen Zug nicht benützen, da er zu spät in Rudolfswert anlangt, und müssen entweder schon am Abend vorher nach Rudolfswert fahren oder aber eine Wagengelegenheit benützen.

* (Zuchtstutenmarkt in St. Barthelma in Krain.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung den Ankauf auf Märkten von ungefähr 40 Zuchtstuten in Krain und Krain angeordnet, welche nach Tüchtigkeit zur Hälfte in jedem der beiden Verwaltungsgebiete aufgebracht und die in Krain in ihrer Gesamtheit, in Krain über besonderes Einschreiten der selbstständigen Pferdezuchtsektion der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft nur zum Teile den bezüglichen Verkäufern sofort in die Privatbenützung überlassen werden sollen. Für Krain wird dieser Zuchtstutenmarkt in St. Barthelma abgehalten werden und wurde auf den 24. April auf 8 Uhr vormittags angeordnet. Auf diesem Markte wird eine Assentkommission der Landwehr amtiert. Für den Ankauf werden nur Stuten mit nachbenannten Eigenschaften in Betracht gezogen werden: Die Stuten müssen im Alter von 3½ bis 7 Jahren stehen. Stuten, die fleißig abgefohlt haben, können ausnahmsweise auch bis zu dem Alter von 10 Jahren angekauft werden. Die Minimalgröße der Stuten hat 161 Zentimeter zu betragen. Die Tiere müssen kräftigen Bau, solides Fundament und korrekte raumgreifende Gänge besitzen. Sie müssen nach Gefühlsregeln des englischen Halbblutes, des orientalischen Blutes oder der Lipicaner Rasse gezogen sein und erhoffen lassen, daß aus ihnen Reitremonten genommen werden können.

— (Hauptversammlungen.) Am 31. v. M. fanden die Hauptversammlungen der Vereine zur Unterstützung dürftiger Zöglinge der hiesigen k. k. Lehrer- und der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt statt. Zuerst tagte der Verein der k. k. Lehrerbildungsanstalt. Dessen Obmann, Herr Direktor Anton Crnivec, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Über seinen Antrag wurde allen Mitgliedern und Wohltätern des Vereines, besonders der Krainischen Sparkasse für die anfängliche Spende von 200 K der Dank votiert. Darauf folgte die Rechnungslegung für das verflossene Jahr 1908. Die Einnahmen betrugen 803 K 93 h, die Ausgaben 630 K 58 h; das Vereinsvermögen beträgt 6773 K 35 h, welcher Betrag frucht-

bringend angelegt ist. In den Ausschuss wurden die bisherigen Mitglieder per acclamationem wiedergewählt, und zwar zum Obmann Direktor Anton Crnivec, zu Ausschussmitgliedern die Professoren Schulrat Jakob Vodeb und Josef Verbič, der Übungsschullehrer Johann Krulec und der Übungsschullehrer i. R. Franz Gerkmann. — Hierauf folgte die Hauptversammlung des Unterstützungsvereines der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt. Auch in dieser wurde den Mitgliedern und Wohltätern, besonders der Krainischen Sparkasse für den Betrag von 200 K der Dank votiert. Dem Rechnungsabschlusse zufolge betrugen die Einnahmen 440 K 90 h und die Ausgaben 427 K 12 h. Das Reinvermögen beträgt 3319 K 21 h und ist fruchtbringend angelegt. In den Ausschuss wurden per acclamationem wiedergewählt: zum Obmann der Herr Direktor Anton Crnivec, zur Kassierin die Übungsschullehrerin Fräulein Marie Stupca, zu Ausschussmitgliedern die Professoren Rudolf Peerz, Dr. Valentin Kusar sowie die Fräulein Übungsschullehrerinnen Marie Fröhlich, Marie Schulz, beide im Ruhestande, und Paula Edle von Renzenberg. G.

— (Die Wocheiner Modelbahn) bildet, wie bereits kurz angedeutet, morgen das Ausflugsziel zahlreicher künftländischer Sportsfreunde. Auch das Interesse in hiesigen Sportkreisen ist sehr rege und das Kontingent, das die hiesigen Besucher, namentlich die Besucher vom hiesigen alpinen Balle stellen, dürfte recht ansehnlich werden. Das vorbereitende Komitee hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Ausflügler auf ihre Rechnung kommen zu lassen. Die Tagesordnung für den morgigen Modelsportstag wurde folgendermaßen festgesetzt: bis halb 12 Uhr Trainingsfahren; sodann bis halb 4 Uhr nur Vergnügungsbahn offen; von halb 4 Uhr bis 4 Uhr Sportbahnfahren und von 4 Uhr weiter nur Vergnügungsbahnfahren. — Das sportlustige Publikum wird insbesondere auf die ermäßigten Wintersporttourarten mit dreitägiger Gültigkeit aufmerksam gemacht, die übrigens nicht nur etwa für diese Gelegenheit, sondern für die ganze Wintersportaison erwirkt wurden. Die Strecke Laibach-Wechein kann um den Fahrpreis von 4 K in der dritten und 8 K 20 h in der zweiten Wagenklasse hin und zurück befahren werden. — Die Modelbahn in Wocheiner Feistritz wurde in der jüngsten Zeit von gebürtigen Semmeringer Ausflüglern besucht, die sie nicht genug loben konnten — ein Urteil, das, von Fachleuten stammend, gebührend beachtet zu werden verdient. Ein Herr aus hiesigen Sportkreisen hat kürzlich mehrere Modelbahnen in Steiermark, der Heimat des Modelsportes, besichtigt, doch fand er, daß eine künstlich angelegte Modelbahn, die derartige Sicherheit und vielseitige Annehmlichkeit wie die in Wocheiner Feistritz bietet, nirgends anzutreffen ist. Eine künstliche Modelbahn mit verblüffenden Fahrzeiten (20 bis 15 Meter per Sekunde!) unter Ausschluß jeder Gefahr ist in Südbösterreich wohl nur in Krain zu finden. Hier sind die Kurven derartig gebaut, daß man der Model freien Lauf lassen, sie somit, ohne zu bremsen, sturzlos durchfahren kann, während anderwärts auch berühmte Modelbahnen nichts anderes sind als Holzschleppwege, die zur Zeit der Rennen zur Not adaptiert werden.

* (Ein Hochstapler.) Zu dieser in der verfloßenen Woche gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der fragliche Schwindler vor etwa zwei Monaten mit Frau, einem sieben Monate alten Kinde, ferner mit zwei Knaben im Alter von 7 und 11 Jahren sowie einem Hund und einer Katze ins Hotel „Vlogb“ einzog. Er wußte sich durch elegante Kleidung, seine Manieren und gutes Trinkgeld das Vertrauen seiner Umgebung zu erwerben. Man hielt ihn für einen feinen Mann. Wie bereits erwähnt, prellte er das Stubenmädchen um 600 K, die sie für den „reichen Herrn“ an Logis und Kost dem Hotelier bezahlen mußte. Nach einem Aufenthalt von fünf Tagen machte er eine Fahrt nach Triest, kehrte jedoch mit der Motivierung, es gefalle ihm in Laibach doch noch am besten, ins Hotel zurück. Während dieser Zeit knüpfte der Gauner mit verschiedenen Personen wegen Ankaufes der Restauration Friedl in Gradisce Verbindungen an und erschwand auf diese Art 500 K. Auch eine Expeditionsfirma, bei der seine aus Agram angekommenen Mobilien lagerten, prellte er um 200 K. Der Hochstapler nannte sich Worm, Wurm, Wolf und Budna und erzählte, er sei mit der Baronin Michelburg aus Klagenfurt verwandt und seine Schwiegermutter sei sehr vermögend. Selbst der arme Lohndiener blieb von dem Hochstapler nicht verschont. Eines Tages mußte er dem „reichen Herrn“, der eiligst wegfahren mußte, um in einer Bank in Triest Geld zu beheben, 20 K vorstrecken. Diefertage unternahm der Schwindler samt Weib und Kinder eine „Spazierfahrt“ und kam nicht mehr zurück.

* (Abgängig.) In der Nacht auf den 28. Jänner entfernte sich die 1858 in Bukarest geborene und nach St. Veit bei Adelsberg zuständige Hauptmannsgattin Elisabeth Schiwitz Edle von Schiwitzhofen aus ihrer an der Karlstädter Straße Nr. 20 befindlichen Wohnung und lehrte bis heute noch nicht zurück. Die Dame ist von großer, schlanker Gestalt, mageren Gesichtes, hat große blaue Augen, braune, etwas melierte Haare und war bei ihrem Abgehen mit einem grauen Rock, einer schwarzen Jacke, grauer Schärpe und mit Schnürschuhen bekleidet. Da sie etwas geistesgestört ist, so ist ein Selbstmord nicht ausgeschlossen. Für die Ermittlung des Aufenthalts der Abgängigen wurde eine Belohnung von 50 K ausgesetzt.

(Ein Stalleinschleicher.) Diefertage abends schlich sich der 21jährige Vagant Matthias Lomic aus Svica bei Dobrova in den Stall des Hauses Nr. 6 in der Schellenburggasse ein, und stahl eine große Pferdebede, die er einer Partei in der Radekyststraße um 1 K versetzte. Er wurde auf der Südbahnstation durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Das Kriminalerevidenzbureau stellte fest, daß der Bursche im Monate November v. J. einer Steinkohlenhändlerin den Betrag von 15 K veruntreut und sich dann geblüht hatte. Der Einschleicher wurde dem Gerichte eingeliefert.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. Jänner wurden 54 Ochsen, 19 Kühe und 3 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 62 bis 68 K, bei halbfetten Ochsen 56 bis 62 K und bei Einstellochsen 50 bis 56 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

(Pro Sicilia et Calabria.) Dritte Liste über die Beiträge, die dem Kassier Apotheker Piccoli in Laibach vom 22. bis 29. Jänner l. J. zugekommen sind: Carlo Alfarei 10 Kronen; Apotheker Moenif, Stein in Krain 4; Finanzrat Avian 10; Franz Zdesar, Hausbesorger beim Bürgermeister Stribar, 6; Regierungsrat Dr. Zupanc 10; Margarethe Roman 1; Josef Koban 10; Ivana Buh 4-80; Franz Mozar 2; Apotheker J. Mahr 50; Proj 1; Agnes Siegl 1; J. Doberlet 1; Doberlet jun. 1; Silba Ehrlich 1; Hermann Waibl 1; Franz Anzlin 1; Elsa Primožič 3; Lindtner 2; Bohinc Theresia 1; Stanfo Rubež 1; Erwin Lufe 2; Doktor Högl 2; Waldstätten 2; Lang 1; Ivan Jore 1; Familie Uranič 1; Kofalja Nachtigal 1, Bartholomäus Mastek 1; Luise Tomazovic 1-20; Ivana Gale 0-60; Maria Gale 1; Felix Urbanc 30; Jda Skof 5; Franziska Majdič 3; Jos. Sekula 3; Anton Maber 2; Vozar Valentin 1; Martin Sustar 1; Uhrmacher H. Suttner 30; Ivan Ratovec 1; Gregor Dittiger 1; Paul Zugina 1; Franz Šušnik 1; Friedrich Heißler 1; Franz Dezmann 1; Ivan Pirnat 1; Laurenz Krže, Arbeiter, 5; Anton Franberger 2; Jakob Ogrižek 0-60; Ranz 1; M. Benkovič 2; Johann Zagar Edler von Saneival, f. und f. Major, 5; Johann Bartl, Adjunkt, 1; Karoline Pauschin, Private, 5; Adolf Knebl, Kaufmann, 5; Anna Sterl 0-40; Fani Pezman 0-10; Franz Kojina 1; Daniel Zupanc 1; J. König 1; Franz Kunc 2; Dom. Seider 0-50; Eduard Cramero 2; Anna Cerar 0-60; Margarethe Judeš 1; Lukas Sabec 5; August Megušar 0-80; Matthias Per 0-40; Maria Bogataj 1; Albine und Maria Persche 10; Viktor Ranth 5; Richard Kleinofcheg 5; Dr. A. Braumfels 20; Berta Zamida 5; Ivan Friš 5; Anton Klanc, Drogist, 5; August Korfisch 2; Karoline Tschurn 2; Antonie von Kocovar 2; Ivana Graisar 1; Franz Lončar 1; Ivan Strniša 1; Maria Urh 1; Josef Janežič 0-20; Karl Jotmann 2; Franziska Sterl 2; Degenhah 50; Apotheker Jos. Ančič, Reifnig, 5; Apotheker Karl Savnik, Krainburg, 10; Apotheker Milan Wacha, Möttling, 10; Apotheker And. Bohinc 5; Anton Šivic 2; Katharina Paternoster 2; Fr. Stupar 2; Josef Kuralt 2; Anton Murn 30; Ivan Rajdiga 2 K. Zusammen K 420-50, hiezu zweite Liste K 2934-64; zusammen daher K 3355-14.

(Gesunden) wurde ein Doublezwider.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Drei Librettisten haben an Goethes „Werther“ gearbeitet, um daraus einen Opernstoff, ein lyrisches Drama in drei Akten und fünf Bildern, zu schaffen, zu dem dann Jules Massenet die Musik schrieb. Man weiß, welche tiefe Wirkung Goethes „Werther“ auf seine Zeitgenossen ausübte; man weiß, daß sich in diesem Briefroman die krankhaften Neigungen der damaligen Gesellschaftsreise spiegeln; man schätzt Goethes Jugendwert, worin ein Stück dessen eigenes Leben niedergelegt ist, noch heutzutage als ein von dichterischer durchglüheter Sprache und von Gestaltungskraft getragenes Poem, gewissermaßen als ein Vorbild von Liebesromanen. Aber trotzdem wird sich heute niemand mehr nach der Lektüre von „Werthers Leiden“, wie dies seinerzeit der Fall gewesen; unser reales Denken und Empfinden steht eben derlei Stoffen etwas fremd gegenüber, zumal Werther doch nur die passive Seite der Sturm- und Drangperiode verkörpert und wir heutzutage an kräftige, aktive Sujets gewöhnt sind. Bei der Lektüre kommt der Tragödie des jungen Werther die vollendete Kunst der Ausmalung zugute; auf die Bühne als Opernheld gestellt, kann Werther weniger ergreifen, weil er, von seinen sonstigen Beziehungen, von seinem anderweitigen Sehnen und Ringen losgelöst, nur als schwacher Liebhaber auftritt, der sich zum Schluß aus Liebesgram tötet. Der Operntext ist einseitig-sentimental, und daher muß sich auch die musikalische Illustration auf dem Grundtone der schwärmerischen Liebessehnsucht und der daraus entspringenden Entsagung bewegen. Sie ist jedoch, mit allen Errungenschaften des modernen Musikdramas arbeitend, interessant genug in ihrer schillernden Eleganz, die sich zuweilen zu erschütternder Größe erhebt und die süße Melodik des französischen Minneanges mit herben Motiven des spezifisch deutschen Musikdramas verbindet. Gibt es auch einige tote Punkte, über die sie mühsam hinweg kommt, so sind die Zwischenspiele in den letzten Szenen von ergreifender Konzeption und mächtiger Farbenpracht, die den tragischen Schluß effektiv vorbereitet und zu Herzen sprechend illustriert. Hierbei wäre freilich zu erwähnen, daß das Drama besser sofort abschloße, nach-

dem der Schuß, der Werthers Leben ein Ende macht, hinter dem Vorhange gefallen ist, denn die letzte Szene zwischen dem sterbenden Werther und der Lotte zieht sich sehr in die Länge und die ganze Aussprache zwischen den beiden Liebenden ist überflüssig. — Für die Inszenierung der Oper wurde von der Theaterleitung bestens vorgesorgt; namentlich war die Dekoration im vierten Bilde (Weglar in einer Winternacht, gemalt vom Herrn Theatermeister Waldstein) von schöner Wirkung. Das Opernensemble hatte auf die Einstudierung der Oper große Mühe aufgewendet und Herr Kapellmeister Benisek schwang mit Energie den Taktstock, dem Sänger und Orchester willig folgten. Herr Ziala als Träger der Titelrolle wollte zu Beginn mit seiner Stimme nicht recht herauskommen, aber in der Folge gewann sein sympathisches Organ an Kraft und sein Vortrag an echter, warm pulsierender Empfindung, die im Ausmalen des leidenschaftlichen Begehrens und der entsetzten Verzweiflung eine achtunggebietende Höhe erklomm. Da sich sein Spiel an den Gesang trefflich anschmiegte, so schuf Herr Ziala im ganzen einen Werther, den das Publikum durch sympathischen Beifall auszeichnete. Fräulein Sipankova als Lotte legte in ihren Vortrag ebenfalls schöne Empfindung und wurde auch in schauspielerischer Beziehung ihrer Aufgabe zu meist gerecht, wobei sie ihren Seelenqualen, endlich ihrer nicht mehr niederzuringenden Liebe und ihrem Schmerz beim Tode des Geliebten charakteristischen Ausdruck ließ. Man ehrte die Künstlerin durch eine prächtige Blumenspende. Herr von Bulaković sang und spielte den Albert mit würdevoller Haltung und ernster Schlichtheit; Herr Blöck als Antmann begegnete in seiner geringfügigen Rolle freundlicher Aufmerksamkeit; Fräulein Thalerjeva als Lottes Schwester entwickelte Temperament und war auch stimmlich gut disponiert. Am die übrigen kleinen Partien mühten sich die Herren Heč, Križaj und Florian mit anerkennenswerter Ambition. — Das Theater war sehr gut besucht; die Oper fand freundliche Aufnahme, die noch einige Aufführungen verbürgen dürfte.

(Deutsche Bühne.) Gestern nachmittags erfreute die deutsche Bühne zahlreiche jugendliche Besucher durch Vorführung der reizenden Märchenkomödie „Hänsel und Gretel“, die den beiden Darstellerinnen Fräulein Kern und Wandrey sowie dem Sandmännchen Fräulein Kovacs ihre herzlichsten Sympathien ausdrückten und auch den anderen Personen des Stückes: den Damen Krassa, Jensen und den Herren Bastars und Bollmann, ja sogar der bösen Anspersche, die Frau Ungar darstellte, ihre Anerkennung in lebhafter Art ausdrückten. Abends wurde die zugkräftige Operette „Liebeswalzer“ zum viertenmale gegeben.

(Mendelssohn-Abend.) Am 3. Februar jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem Felix Mendelssohn-Bartholdy geboren wurde. Aus diesem Anlasse veranstaltet die hiesige Philharmonische Gesellschaft morgen als viertes Mitgliederkonzert einen Mendelssohn-Abend unter Leitung des Herrn Musikdirektors Zöhner und unter Mitwirkung der Violinvirtuosin Fräulein Adila von Arányi aus Budapest sowie des gemischten Chores und des Orchesters. Beginn des Konzertes um 7 Uhr abends. Vortragsordnung: Erste Abteilung: Reformations-Sinfonie. (Erste Aufführung in Laibach.) Zweite Abteilung: Violin-Konzert, gespielt von Fräulein Adila v. Arányi. Choral und Schluschor, für gemischten Chor und Orchester, aus dem „Lobgesang“.

(Zwei Konzerte der „Glasbena Matica“.) Übermorgen und am Donnerstag, beidesmal um halb 8 Uhr abends, finden im großen Saale des Hotels „Union“ zwei große Konzerte der „Glasbena Matica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors Matthäus Hubad statt. Zur Aufführung gelangt zum erstenmale in Österreich das Oratorium in zwei Abteilungen „Die Geburt des Heilands“ (Il natale del Redentore) für Soli, gemischten Chor und Orchester von Don Lorenzo Perosi. Hieran wirken mit: Frau V. Nordgartova, Primadonna des slovenischen Theaters (Sopran — Maria), Fräulein Maria Perslova, Opernsängerin am slovenischen Theater (Alt), Herr Ferdinand Soeser, Konzertsänger aus Wien (Tenor — der Engel), Herr Bogdan von Bulaković, Opernsänger am slovenischen Theater (Bariton — der Erzähler), der Gesangschor der „Glasbena Matica“, eine Abteilung des Schulchores der „Glasbena Matica“ und das Orchester der slovenischen Philharmonie, verstärkt durch Lehrer und Mitglieder der „Glasbena Matica“. Gesamtzahl der Mitwirkenden 240. — Preise der Plätze: Sitzplätze zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze zu 1 K 20 h, Studentenarten zu 60 h sind in der Trafik Cesart in der Schellenburggasse und abends an der Kasse erhältlich. Der Text des Oratoriums mit Übersetzung, populärer Erklärung und biographischen Daten über den berühmten Komponisten ist unentgeltlich ebenfalls zu haben.

(„Slovenski Pravnik“.) Inhalt der 1. Nummer: 1.) Ravenil: Bemerkungen zur Exekutionsordnung mit Rücksicht auf die „Lex Ferenda“. 2.) Stephan Lapajne: Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes seit dem Jahre 1876 bis 1906. 3.) Aus der zivilrechtlichen Praxis. 4.) Literaturberichte. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Die ordentliche Hauptversammlung des Vereines „Pravnik“.

— („Zvonček.“) Diese illustrierte Jugendzeitschrift ist mit der uns vorliegenden ersten Nummer in ihren zehnten Jahrgang getreten, aus welchem Anlasse sie eine sehr gefällige äußere Ausstattung erhielt. Im poetischen Teile finden sich Gedichte von Franz Silvester, Franz Zgur und Josef Vandro, während der erzählende und belehrende Teil Beiträge von A. Pesek, Michael Levstik, Sorin, Borjov und Jvo Trost enthält. Die Spieledrücke bringt nebst einigen Notizen einen illustrierten Neujahrswunsch von Fr. Rojec sowie ein vierstimmig gesetztes Lied von J. Marolt.

Musica sacra

in der Domkirche.

Dienstag den 2. Februar (Maria Reinigung) um 10 Uhr Pontificalamt: Missa „Loretto“ von Alabert Mihovský, Graduale Suscepimus, Deus und nach dem Offertorium Ave Maria (siebenstimmig) von Anton Joerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Dienstag den 2. Februar (Maria Reinigung) um halb 9 Uhr bei der Kerzenweihe Adorna thalamus von Fr. Gerbič, um 9 Uhr beim Hochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virginis in C-dur von Fr. Gerbič, Graduale Suscepimus von Anton Joerster, Offertorium Diffusa est gratia von Mor. Brofig.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Brünn, 31. Jänner. Die bereits beschlossene Fusion der böhmischen Volkspartei und der böhmischen Fortschrittspartei Mährens ist nunmehr tatsächlich vollzogen. In der gestrigen gemeinsamen Beratung der Vollzugsausschüsse der beiden genannten Parteien konstituierten sich dieselben nach längerer Debatte als vereiniger Vollzugsausschuß der neuen Partei, die nunmehr den Namen führt: Böhmisches fortschrittliche Volkspartei in Mähren. Zu Präsidenten wurden Abg. Dr. Stranšky und der Professor an der böhmischen technischen Hochschule Johann Koloušek gewählt.

Messina, 31. Jänner. Gestern abends um 10 Uhr wurde ein starker Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Panik hervorrief und den Einsturz einiger Mauern zur Folge hatte. Im Laufe der Nacht wurden weitere Erdstöße wahrgenommen. Man begann mit der Abtragung der Mauern, die einzustürzen drohen.

Stagen, 31. Jänner. Die norwegische Brigg „Steed“ ist heute nachts bei Stagen gestrandet. Nur der Steuermann konnte sich retten, während die übrigen acht Mann der Besatzung ertranken. Wegen hohen Seeganges war es den Rettungsbooten unmöglich, zur Brigg zu gelangen.

Saigon, 30. Jänner. Der Gouverneur von Cochinchina, Bonhoure, hat sich durch einen Revolverstoß in den Kopf entleibt. Der Gouverneur litt an Neurasthenie.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Commendatore Professor Dr. Giuseppe Lapponi, Leibarzt Seiner Heiligkeit des Papstes, Ehrendirektor des Sanitäts- und hygienischen Dienstes in dem Apostolischen Palaste, Primararzt im Hospital San Giovanni Galebita,

Rom.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Serravallos China-Wein mit Eisen vereinigt mit lobenswerter tonischer Eigenschaft den Vorteil einer äußerst genauen Zubereitung. Da er überdies dem Geschmack sehr zusagt und sehr leicht verdaulich wird, verdient er den schwächlichen, den an Verdauungsstörungen Leidenden, den Konvaleszenten, den Nervenkranken und speziell den Neurasthenikern empfohlen zu werden.

Rom, 14. Juni 1903.

(358)

Prof. G. Lapponi.

Mit 1. Februar 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
 ganzjährig . . 30 K — h ganzjährig . . 22 K — h
 halbjährig . . 15 „ — „ halbjährig . . 11 „ — „
 vierteljährig . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . 5 „ 50 „
 monatlich . . 2 „ 50 „ monatlich . . 1 „ 55 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Landestheater in Laibach.

71. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Montag den 1. Februar

Neuheit! Zum erstenmal! Neuheit!

Kavallerie-Attade.

Schwank in drei Aufzügen von Heinrich Stobitz und Fritz Friedmann-Friedrich.

Anfang um 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Lottoziehungen am 30. Jänner 1909.

Lin: 42 5 9 18 76
Triest: 77 5 7 85 6

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner-Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
30.	2 U. N.	731,8	-7,4	D. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	723,9	-5,2	NW. mäßig	Schnee	
31.	7 U. N.	729,7	-6,8	D. mäßig	Nebel	
	2 U. N.	728,8	-4,8	windstill	teilw. heiter	2,7
	9 U. N.	728,9	-8,9	SD. schwach	Nebel	
1. J.	7 U. N.	728,1	-14,5	SW. schwach		0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt -8,1°, Normale -1,8°, vom Sonntag -6,8°, Normale -1,7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * Am 25. Jänner gegen 0 Uhr 30 Min. sehr leichte Erschütterung in Pontassieve (Florenz). — Am 26. Jänner gegen 0 Uhr 15 Min. starker Erdstoß in Randazzo (Catania), S. Venerina und Mileto, verzeichnet in Catania und Mineo. — Am 27. Jänner gegen 4 Uhr 30 Min. Erdstoß in Mineo, verzeichnet in Catania; gegen 15 Uhr 45 Min. Aufzeichnungen in Catania und Mineo.

Bodenunruhe: ** Am 31. Jänner schwache Abnahme an allen drei Pendeln, welche am 1. Februar noch anhält, und zwar ist sie gegenwärtig am 12 Sekundenpendel «sehr schwach», an den beiden kurzperiodischen Pendeln «mäßig stark».

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe an allen Pendeln.

Verstorbene.

Am 28. Jänner. Katharina Parfaj, Besitzerin, 59 J., Petersdamm 49, Leberentartung.

Als Frühstückstrank zählt Tee zu den wohl-schmeckendsten und zugleich billigsten. Speziell von Talande Ceylon-Tee benötigt man nur ganz geringe Mengen, weil sich diese Sorte durch ganz besondere Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack auszeichnet. (410a)

Dienstag den 2. Februar

findet in der

Restauration „Zum schwarzen Adler“

Herrengasse Nr. 3

ein

Tanzkränzchen

statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

die Gastwirtin.

Gesucht für ledigen Stabsoffizier

zwei elegant möblierte Zimmer für längere Zeit.

Gefällige Anträge unter „S. H.“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. (416)

Im Hotel Stadt Wien werden im I. und II. Stockwerke

Lokale

vergeben, welche sich ihrer Lage wegen zu Kontoren, Geschäftslokalitäten u. dgl. vorzüglich eignen.

Auch wäre dortselbst eine herrliche,

elegante Wohnung

im II. Stockwerke, bestehend aus acht Zimmern, zu bekommen.

Nähere Anfragen im Hotel Stadt Wien selbst. (417) 3-1

Namesto vsakega posebnega obvestila.

Potrtega srca naznanjamo, da nam je naš iskreno ljubljani, predobri oče, tast in stari oče, gospod

Ivan Jerman

v starosti 75 let sinoči umrl, previden s sv. zakramenti za umirajoče.

Pogreb bode na Svečnico dne 2. t. m. ob 4. uri popoldne iz hiše Obrežna steza št. 2 (Sv. Petra cesta) na pokopališče k Sv. Križu.

Prosimo tihega sozolja.

V Ljubljani, dne 1. februarja 1909.

Ivan Jerman
sin.

Antonija Novak roj. Jerman
hči.

Fran Novak
zet.

Stanko in Lev Novak
vnuka.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staatsschuld.				Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Böhm. Staats-Geldanleihe 1907 f. 100 Kronen. 4 1/2 %				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3 % Bräm.-Schuld. b. Bodentr.-Anst. Em. 1889				Industrieunternehmungen.			
Einheitliche Rente:																Wangelgesellschaft, allgem. österr., 100 fl.			
4 % Lomb. steuerfrei, Kronen (Mat.-Rev.) per Kasse				94-10 94-30				95-35 96-25				86-60 87-60				485-00 495-00			
4 2/5 % d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				94-10 94-30				115-15 116-15								70-50 74-50			
4 2/5 % d. B. Silber (April.-Okt.) per Kasse				97-55 97-75				114-25 115-25											
1860er Staatslose 500 fl. 4 %				154-00 158-00				96-00 97-00											
1860er „ 100 fl. 4 %				210-00 214-00				95-90 96-90											
1864er „ 100 fl. 4 %				264-25 268-25				95-45 96-45											
1864er „ 50 fl. 5 %				264-25 268-25				95-45 96-45											
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %				290-25 291-25				95-30 96-30											
Staatsschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.				Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Aktien.				Transportunternehmungen.			
Dester. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4 %				114-70 114-90				110-30 110-50				94-10 95-10				2280-00 2290-00			
Dester. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse 4 %				94-15 94-35				110-30 110-50				96-45 97-40				400-00 402-00			
Dester. Rente in Kronenwähr., detto per Ultimo 4 %				94-15 94-35				91-00 91-20				102-00 102-00				2830-00 2835-00			
Dester. Investitions-Rente, steuerfrei, Kr. per Kasse 3 1/2 %				83-90 84-10				80-90 81-10				96-50 97-50				1050-00 1056-00			
								188-50 192-50				94-25 95-25							
Eisenbahn-Schuldverschreibungen.								140-75 144-75				93-25 94-25				2280-00 2290-00			
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4 %				— — —				92-45 93-45				95-95 96-95				400-00 402-00			
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) 5 1/2 %				118-10 119-10				93-00 94-00				96-50 97-50				2830-00 2835-00			
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen 4 %				94-75 95-75				103-30 104-30				98-75 99-75				2280-00 2290-00			
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, (div. St.) 4 %				94-70 95-70				390-00 397-00				94-25 95-25				2280-00 2290-00			
Saratberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4 %				95-25 96-25				261-25 263-25				94-25 95-25				2280-00 2290-00			
								119-25 120-25				94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25 95-25				2280-00 2290-00			
												94-25							